

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 265 (1986)

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

mässigen, kürzeren Abständen erscheinende Schrift herauszugeben. Dies versprach auch periodisch wiederkehrende Einnahmen, die den Beiden, die sich fast immer in Geldnöten befanden, nur recht sein konnten.

Bis 1597 gab es neben der Bibel und dem Gesangbuch nur noch den jährlich erscheinenden «historischen Kalender», der im Volk verbreitet war. Der Kalender berichtete in aller Breite und reich ausgeschmückt über zum Teil weit zurückliegende Geschehnisse, vor allem aber enthielt er ein Kalendarium mit vielen Hinweisen über die besten Zeiten zum Pflanzen, Ernten, Aderlassen oder Haarschneiden. Was Dilbaum und Straub vorschwebte, war eine Publikation, die monatlich erscheinen sollte und demzufolge, im Gegensatz zum Kalender, aktuell sein konnte. Das war für jene Zeit etwas vollkommen Neues; man wollte vom langsamen Jahreszyklus des historischen Kalenders abkommen und ihn in viel kürzeren Abständen aktualisieren, das heisst Zeitgeschichte in rasch laufender Folge verkaufen.

Im Januar 1597 erschien die erste Nummer. Auf dem Jahres-Titelblatt stand: «ANNUS CHRISTI 1597, Historische erzöhlung der fürnembsten Geschichten und handlungen / so in diesem 1597. Jahr / vast in gantzem Europa, denckwürdig abgelauffen.»

Form und Inhalt der Monatszeitung

Es war keine Zeitung im heutigen Sinne, sondern sie glich vom Format her (19,5×14,5 Zentimeter) nach wie vor einem Kalender. Die Januar-Nummer war mit 24 Seiten recht umfangreich, während die weiteren Ausgaben nur je 12 Seiten umfassten. Ein Holzschnitt, einen Reiter, der zusammen mit Fussvolk einer Anhöhe zustrebt, darstellend, schmückte das Titelblatt.

In diesen Monatsheften sucht man vergeblich nach aktuellen lokalen Nachrichten. Diese wurden ja von Mund zu Mund am Dorfbrunnen weitergegeben. Umso mehr Aufmerksamkeit schenkte Dilbaum den kriegerischen Ereignissen im Osten. An der ungarischen Front kämpften damals Christen verschiedener Na-

ANNVS CHRISTI, 1597.

**Historische erzöhlung/
der fürnembsten Geschichten vnd hand-
lungen / so in diesem 1597. Jahr / vast in ganz-
em Europa, denckwürdig abgelauffen.**

**Durch Samuelem Dilbaum / Bur-
gern zu Augspurg / auff das trewlichst / Monatweiss
der gestalt beschriben / daß jeder Monat vnder seinem eignem
Titul / besonder Gedruckt worden / vnnnd
außgangen ist.**



**Gedruckt in desz H. Gottshaus Sance
Gallen Reichshoff Korschach am Bodensee/
bey Leonhart Straub / Im Jar. 1597.**

Titelseite der ersten im deutschen Sprachgebiet
gedruckten Zeitung «Annus Christi 1899».

Besuchen Sie in Trogen

Café-Conditorei

Ruckstuhl Telefon 071 94 11 73

Spezialität: Appenzeller Biber
Prompter Postversand

tionalität Seite an Seite, um Europa vor den eindringenden Türken zu schützen. Aber auch von aufständischen niederländischen Provinzen gegen spanische Streitkräfte wird berichtet. Neben politischen Meldungen liest man über gesellschaftliche Ereignisse, über Rechtsfälle, von Naturkatastrophen und in einer einmaligen Sensationsmeldung ist sogar die Rede von einer Kuh, die zwei menschliche Wesen «lebendig auf die Welt gebracht» hatte. Einen eigentlichen Inseratenteil gab es ebenfalls noch nicht, dafür werden in einem bayrischen Mandat Waffen zu folgenden Taxen abgegeben: «Ein gantzer Harnisch sampt Plech Handschuchen fuer fl 7, Ein bahr lange Plechhandschuch fl 1, Kr 30, Ein bahr Bantzer Ermel fl 5.»

Verschiedene wissenschaftliche Arbeiten über historische Zeitschriften kommen eindeutig zum Schluss, dass Dilbaums Monatschrift, die im «Reichshoff Rorschach am Bodensee bey Leonhart Straub, Im Jar 1597» gedruckt wurde, als die älteste deutschsprachige Zeitung anzusehen ist. Wenn auch die Schrift «ANNUS CHRISTI» nach 12 Nummern wahrscheinlich wieder eingegangen ist, so verdienen die beiden Pioniere Straub und Dilbaum doch unsere grosse Achtung. Sie waren es, die in der kleinen Druckerei am Ufer des Bodensees eine neue Idee durchsetzten und durch ihren Pioniergeist in die Geschichte der Presse eingegangen sind.

Urnäsch
Voralpines Wander- und Skigebiet



Bauern- und
Sennenbekleidung
vom bekannten
Spezialgeschäft



F. Del Negro-Frehner
URNÄSCH



Aus dem Notizbuch des Kalendermannes

Der Mensch spielt nur, wo er in voller
Bedeutung Mensch ist, und er ist nur da
voll Mensch, wo er spielt.

Friedrich Schiller

*

Ehefrauen, die die Hosen anhaben,
müssen damit rechnen, dass sich ihr
Mann gelegentlich nach Röcken
umschaut.

Robert Lembke

*

Eine gute Unterhaltung besteht nicht
darin, dass man selbst etwas Gescheites
sagt, sondern dass man etwas Dummes
anhören kann.

Wilhelm Busch

*

Denn nicht von wegen grosser Schätz zu
sammeln ist die Arznei von Gott
geschaffen, sondern von wegen der
Krankenhilf.

Paracelsus

*

Neid, Habsucht, Hartherzigkeit, Trägheit,
all diese Laster lassen sich bändigen
oder einschläfern; nur die Eitelkeit ist
immer wach und verstrickt den Men-
schen in tausend Dinge, die zuletzt ein
ganz anderes Wesen aus ihm machen,
als er zu sein wünscht.

Gottfried Keller

*

Ebenso wichtig wie die Erziehung der
Kinder ist eine Erziehung der Eltern.

C. G. Jung